

Brüder und Schwestern,

Das Buch der Weisheit setzt sich immer wieder mit den Fragen nach Gottes Macht auseinander. \*\*  
Und es gibt es keine Menschengruppe, die man als feindselig betrachten sollte.  
Gottes Herrschaft erstreckt sich über alle Menschen, ohne Unterschied, er ist ein Freund des Lebens. Für Freund und Feind, für Alt und Jung, für Nachbar und Fremden.  
Ein Schwarz-Weiß-Denken ist für Gott ausgeschlossen.

Trotzdem haben wir unsere Fragen an ihn, weil unsere Welt so menschlich ist.  
Weil Fehler passieren, es Ohnmacht gibt, Sünde und Böses. Das Feld diese Erde ist durchwachsen.  
Wir kennen das durch die sozialen Spannungen in der Welt, die großen bewegenden Themen,  
wir wissen das durch die Konflikte in Kirche und Welt. Der Glaube an Gott ist nicht einfach,  
und da gibt es auch für uns als Christen keine Versicherung gegen das Scheitern,  
wir erleben auch selber Ohnmacht, Sünde und Unvermögen.  
Immer wieder sieht das so aus, dass das Böse grassiert und stärker wird als das Gute.  
Da würden wir dann gerne auch mal Gott die Schuld in die Schuhe schieben,  
warum hat er das so eingerichtet, wo ist er da mit seiner Macht?  
Aber Gott einen Vorwurf machen geht ja auch nicht. Gott ist gut.

Im Gleichnis spricht Jesus darum vom Feind des Gutsbesitzers, der Unkraut sät.  
Ignatius von Loyola, bezeichnet ihn als Feind des menschlichen Lebens,  
diesen Urheber des Bösen, den Diabolos, der – wörtlich – alles durcheinander wirft.  
Wir kennen dieses Phänomen des Bösen zur Genüge.

Charis Doepgen, Benediktinerin in der Abtei Kellenried, schreibt: \*\*

*Unkraut hat keinen guten Ruf.  
Schlimmer als das Gewächs aber sind die Machenschaften des Feindes  
Unkraut hat viele Namen: Krieg. Hunger. Korruption  
Missachtung der Menschenrechte –  
Die Liste ist länger. Der Feind ist erfinderisch.  
Jesu Gleichnis beschreibt Gegenwart, täglich aktuell.*

Es ist so, das Feld ist durchwachsen. Papst Franziskus beschreibt das mit allen Einzelheiten,  
in seiner Schrift über die Freude des Evangeliums. In der Enzyklika Laudato si. In Tutti Fratelli.  
Leider ist Tatsache, dass wir in das Unheil persönlich und strukturell mit verstrickt sind.  
Wir brauchen darum Unterscheidungskraft und Gebet.

Mit der Unterscheidung der Geister tun wir uns gelegentlich schwer.  
Da sehen Dinge am Anfang wunderbar aus, und doch ist ein Keim des Bösen mit dabei,  
der das Ganze dann umlenkt und in eine ungute Richtung bringt.  
Das habe ich mehrmals erlebt in meinem eigenen Leben.  
Und dann man gerät auf Irrwege, ohne dass man dies am Anfang so klar weiß.  
Alles sieht wunderbar aus. Hier braucht man die Gemeinschaft der anderen,  
um diese Dinge auch unterschieden zu können und gut zu differenzieren.

In gleicher Weise brauchen wir den Heiligen Geist und die Kraft des Gebetes.  
Es kann auch sein, dass man zuweilen zu wenig betet, dann gelingt ein Superstart,  
dann stockt der Prozess und verläuft irgendwie im Sand.  
Auch das ist leider menschliche Tatsache.

Unkraut und Weizen muss man grundsätzlich unterscheiden können.  
Schwierigkeiten macht dem Bauern auf dem, Feld da der sogenannte Taumelloch,  
der in der Frühphase der Entwicklung genauso aussieht wie die kleinen Weizenpflänzchen.  
Auf dieses Gewächs spielt Jesus an. Lasst erst mal wachsen, sagt er. Habt Geduld. Gott ist groß.  
Der bleibt auch der Herr der Geschichte, wenn zeitweise das Unkraut höher ist als der Weizen.  
Das Feld diese Erde ist durchwachsen.

Im Evangelium interessant ist allerdings die Kombination der drei Gleichnisse Jesu,  
die Matthäus so hintereinander gestellt hat.

Charis Doepgen, Benediktinerin in Kellenried, die ich anfangs zitiert habe, schreibt diesbezüglich: \*\*

*Lassen wir die Frau endlich mit dem Sauerteig wirken –  
das Himmelreich wartet auf ihre Impulse.*

Sauerteig. Der muss wirken. Sauerteig sollen wir selber sein als Kirche.  
Du brauchst Gottes Impulse. Gottes Mut. Gottes Geist.  
Für uns und die Welt.

\*\* Quellenangaben: vgl. Te Deum 07/2023,  
S. 252, 247 und nochmal 247

-----  
Zum Glaubensbekenntnis\*\*\*

*Ich glaube an Gott, den Vater.  
Und höre sein Wort. –  
Er ist der Herr.  
Ihm gehört der Kosmos.  
Er lenkt die Geschichte.  
Freude an aller Schöpfung,  
Ehrfurcht vor dem Leben  
und Mut zum Handeln kommt von Ihm. –*

*Ich glaube an Jesus Christus.  
Und gehöre zu Ihm. –  
Er hat unser Leben gelebt.  
Mit ihm begann eine neue Welt,  
die ohne Krieg und Hunger,  
ohne Krankheit und Tod sein wird.  
Bei ihm endet alle Schuld.  
Er wurde gekreuzigt,  
Gott aber hat ihn vom Tod erweckt  
und darin unsere Freiheit begründet.*

*Ich glaube an den Heiligen Geist.  
Und lasse mich von Ihm führen. –  
Er schenkt die Erkenntnis der Wahrheit.  
Er hilft uns beten –  
und schärft das Gewissen.  
Er lässt uns füreinander einstehen  
und verbindet uns in Solidarität.  
Er schafft eine Kirche für alle Menschen,  
bis zur Vollendung der Welt  
in Gerechtigkeit und Frieden. Amen.*

\*\*\* Quelle unbekannt

Gott, Du zeigst Deine Macht im Erbarmen,  
Du nimmst sich aller Menschen an, wir rufen zu Dir:

V: Vater im Himmel. A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Um Gerechtigkeit, Frieden und Solidarität für unseren Planeten
- Um die Einheit Deiner Kirche und Segen für alle ökumenischen Gespräche
- Um die Achtung der Menschenrechte überall auf der Welt
- Um Hilfe und Trost für alle, die den Folgen von Terror und Krieg leiden.
- Um kirchliche Berufungen für unser Land und eine gelingende Jugendarbeit
- Um die Kraft der Unterscheidung und den Willen zum Gebet für uns selbst

Denn Du hast uns in Jesus Deine Menschenfreundlichkeit und Liebe gezeigt.  
Dir sei die Ehre in Ewigkeit. Amen.